

Rede Schulentlassfeier ÖDG am 5. Juli 2014

Sehr geehrte Abiturientinnen und Abiturienten,
sehr geehrte Eltern, Großeltern, Geschwister und Angehörige,
sehr geehrte Lehrer und Mitarbeiter des Ökumenischen Domgymnasiums und der Domgrundschule,
sehr geehrte Damen und Herren,

Liebe Abiturienten, Sie gehen heute einen großen Schritt in die Weite des Ihnen bevorstehenden Lebens hinein. Sie haben in wenigen Minuten mit der Aushändigung Ihres Abiturzeugnisses Ihren ersten wichtigen Abschluss erreicht, der Ihnen weitere Türen öffnen kann. Darüber werden Sie sich selber am allermeisten freuen, darüber werden Sie auch erleichtert sein. Darüber freuen sich aber auch alle hier im Dom versammelten Menschen, und ich darf Ihnen hierzu im Namen des Trägervereines dieser Schule, des Kuratoriums, und auch des Fördervereines ganz herzlich gratulieren.

Blicken Sie zurück, werden Sie empfinden, dass viele Schuljahre, seien es zwölf oder dreizehn gewesen, zum Teil wie im Fluge vergangen sind. Es wird aber auch Zeiten gegeben haben, die aus Freude oder aus Beschwernis besonders haften geblieben sind, tiefere Spuren hinterlassen haben und eben nicht so im Vorbeiflug erledigt wurden.

All dies gehört zum Leben, gehört zum Schulleben und zum Zusammenleben in einer Schule dazu. An eine gute Schule soll man sich gerne erinnern können und dürfen.

Was zeichnet gute Schule aus? Ist es ein schönes Gebäude in guter Lage mit guter materieller Ausstattung? Dazu fachlich gute und persönlich engagierte, strenge und zugleich verständnisvolle Lehrerinnen und Lehrer? Ist es die Nähe zu einem Dom? Ist es der Geist, der in der Schule herrscht? Ist es das Schulklima in der Mehrdeutigkeit dieses Wortes? Sind es die Freundschaften, die man an dieser Schule finden kann und die vielleicht ein Leben lang halten können?

Es ist wohl von jedem des Aufgezählten etwas.

Ich möchte an dieser Stelle wiederholt daran erinnern, dass es dieses ÖDG nur gibt, weil es 1989/90 genügend engagierte Eltern Lehrer und darüber hinaus interessierte Bürgerinnen und Bürger gab, die wollten, dass Kinder dieser Stadt und aus ihrem Umkreis gute Schule erfahren dürfen. Und das Besondere war und ist, dass diese Schule sich der Ökumene der christlichen Kirchen verpflichtet fühlen sollte. Dieses ist das Fundament des Handelns des Trägervereines bis heute und so soll es auch zukünftig bleiben.

Übrigens händigen wir deshalb auch die Abiturzeugnisse in diesem Dom aus und nicht weil es hier heute so angenehm kühl ist.

Ich dachte früher, dass es relativ leicht eine Einigung darüber geben könne, was gute Schule ausmache und was man können müsse, wenn man eine solche Schule erfolgreich absolviere. Da hatte ich mich aber gründlich getäuscht. Es ist heute ziemlich schwer, einen gesellschaftlichen Konsens darüber zu erzeugen, was man eigentlich können sollte, wenn man die Schule verlässt. Wie viel Faktenwissen ist nötig, um welche Methoden hinreichend sicher anwenden zu können? Welche Sprachen sollte man auf welchem Niveau beherrschen? In welchem Verhältnis stehen die künstlerischen und musischen Fächer zu den naturwissenschaftlichen Fächern? Wie sieht es mit den

wertebildenden Fächern aus? Wie steht es mit dem Religionsunterricht? Jede Generation muss anscheinend diese Fragen für sich neu stellen und neu beantworten.

Und dann werden Sie in ein paar Jahren auf Ihren Klassentreffen merken, dass nicht automatisch die Klassenbesten ihr Leben am besten meistern konnten. Gute fachliche Leistungen sind meist eine gute Grundlage für gutes berufliches Fortkommen. Aber ohne – ich wähle jetzt bewusst einen altertümlich klingenden Begriff – ohne Herzensbildung geht es auch nicht. Heute nennen wir dieses gerne Sozialkompetenz. Aber schon der alte Begriff zeigt uns, dass christlich verantwortete Schule ohne Wertebindung und Wertebildung unmöglich ist. Ja, der Bestand unserer Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass diese Herzensbildung immer wieder in jeder Generation gelingt.

Zurück zum Wandel des Fachwissens: Das Kuratorium tagt regelmäßig in einem Klassenraum, an dem die nachgebaute Grusonsche Rechenscheibe^{1,2,3} von 1790 an der Wand hängt. Johann Philipp Gruson war ein Großonkel des in Magdeburg jedem bekannten Gewächshausbegründers Hermann Gruson.

Diese Rechenscheibe ist ein schönes Beispiel aus der Geschichte der Mathematik, wie man Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division im Beginn des technischen Zeitalters erleichterte. In meiner Schulzeit gehörte der Rechenschieber mit seinem logarithmischen Zahlenmaßstab zur Grundausrüstung einer jeden Schultasche. Und oft wurden die Rechenschieber lieber zum Fechten als zum Rechnen benutzt, so dass bestimmte Ergebnisse dann nicht mehr ablesbar waren. Taschenrechner, Computer oder gar Laptops und Smartphones kamen selbst in Science-Fictions-Filmen kaum vor, zumindest nicht in der Entwicklungsrichtung, die für uns heute Alltag ist.

Welche kulturellen Fähigkeiten für ein erfolgreiches persönliches und berufliches Leben notwendig sind, muss also ständig neu ausgehandelt werden. Da wollen wir als Verantwortliche des ÖDG zusammen mit allen Lehren, Eltern, Schülern und weiter an dieser Schule Interessierten am Ball bleiben, um ein Bild dieser Tage aufzugreifen.

Das ÖDG möchte aber auch allen Schülerinnen und Schülern Mut machen, sich schon jetzt und auch später für die gesellschaftlichen Abläufe in dieser Welt zu interessieren und sich selber diese mitgestaltend einzusetzen. Auch der ökumenische Geist dieser Schule soll Mut machen, zu erforschen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Er soll Mut und fähig machen, den tragenden Grund allen Lebens und damit auch seines eigenen Lebens finden zu können und dann aus diesem Geist heraus auch in die Welt eintreten und Weltverantwortung wahrnehmen zu können.

Weltverantwortung heißt nun nicht, eine Tätigkeit bei der UNO anstreben zu müssen. Weltverantwortung heißt aber, sich über Schule, Hochschule, Beruf und Familie hinaus, für funktionierende Gemeinschaften einzusetzen. Da soll niemand gegen sein seelisches Grundgerüst verpflichtet werden, aber ob im Sportverein, der Ortsgemeinde, der Kirchengemeinde, karitativen Organisationen oder einem der unzähligen Vereine und Verbände, es findet jeder ein sinnvolles Feld der Betätigung. Die Welt lebt davon, dass es genügend Menschen gibt, die mehr machen, als die bezahlte Arbeit von Ihnen verlangt.

Und, um auf den Anfang meiner Rede zurückzukommen: Hätte es nicht diese engagierten Personen gegeben, die freiwillig diese Schule geründet haben, würde es das ÖDG nicht geben. Und Sie alle würden heute hier nicht an dieser Abiturentlassfeier teilnehmen können, vielleicht an einer anderen.

¹ http://www.technikmuseum-magdeburg.de/downloads/presseartikel/vs/vs_2011_09_28.pdf

² <http://www.mechrech.info/publikat/RecGrueson.pdf>

³ http://www.math.ovgu.de/math_media/matheblick-p-362.pdf

Nun, liebe Abiturientinnen und Abiturienten gehen Sie in eine weitere Ausbildung. Aber wenn Sie in Beruf und Familie gefestigt sind, möchte ich einige von Ihnen auch einmal im Trägerverein dieser Schule sehen - in den Freundeskreis können Sie jetzt schon eintreten - denn auch Sie werden dann wollen, dass auch Ihre Kinder die Möglichkeit haben, eine gute Schule besuchen zu können.

Heute aber ist keine Arbeit mehr angesagt, heute darf nach der Aushändigung der Zeugnisse gefeiert werden.

Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zur Bestanden der Abiturprüfung und wünsche Ihnen auf Ihrem weiteren Lebensweg alles Gute. Gottes Segen möge Ihren Weg ein Leben lang begleiten.

Jürgen Scharf

Es gilt das gesprochene Wort.